

Landschaftsplanung

Wie viel RAUM schafft und braucht ein BAUM?

Bäume entstehen aus winzigen Samen und wachsen und wachsen - oft höher als ein Gebäude. Sie haben viele Funktionen und sind allgegenwärtig, in Stadt und Land, und doch werden sie nur selten wahrgenommen. Mit diesem Workshop werden Schüler*innen dazu angeregt, Bäume und ihre Rolle im Siedlungsraum bewusst wahrzunehmen und verstehen zu lernen.

Ein Baum braucht Platz, jedoch vor allem über unseren Köpfen und unter der Erde im Wurzelbereich. Die Wurzeln brauchen etwa gleich viel Platz wie die Baumkrone.

Doch Bäume bilden auch Räume!

Ein großer Baum in der Mitte eines Platzes markiert ein Zentrum. Früher gab es in fast jedem Dorf eine Dorflinde, bei der sich die Menschen zu wichtigen Anlässen versammelten: bei Festen, zum Tanzen oder als Treffpunkt für den Dorfrat oder das Gericht. Viele Bauernhöfe haben einen besonderen Hausbaum.

Baumreihen entlang einer Straße oder eines Weges bilden eine Allee. Alleien werden seit dem 5. Jahrhundert zur Gestaltung und Gliederung von Freiräumen gepflanzt. Vor allem im Barock dienten sie dazu, die perspektivische und herrschaftliche Wirkung des Freiraums zu unterstützen.

Ein Park ist eine mit Bäumen, Gehölzen, Blumen- und Grasflächen gestalteter großer Grünraum, der der Erholung dient. Oft bildet ein Park auch die sogenannte „Grüne Lunge“ einer Stadt. Die Gestaltung von Parks reicht von natur- und waldähnlich anmutenden „englischen“ Landschaftsparks bis hin zu streng geometrisch gestalteten „französischen“ Parks.

Diese Freiräume werden meist durch Bäume definiert.



Bäume haben jedoch noch viele weitere Funktionen:

- Bäume gestalten unser Umfeld
- Bäume bieten Lebensraum
- Bäume brauchen Platz und bilden Räume
- Bäume sind Klimaregler im Siedlungsraum
- Bäume bilden Schattenräume
- Bäume sind Freunde und Feinde unserer Mobilität

Methoden

- Praktisches Erfahren vom Wachstum, Platzbedarf und Raumbildung von Bäumen durch Zeichnen und Modellbau
- Diskussion mit Expert*in
- Bewusstseinsbildung über die Bedeutung von Bäumen im Siedlungsraum

Der Workshop ist für 2-3 Schulstunden konzipiert und besteht aus vier Teilen: fachlicher Input, Baum bauen, Baum zeichnen, Reflexion. Je nach Bedarf, Alter und Fertigkeiten der Schüler*innen oder Schwerpunkt können einzelne Punkte weggelassen oder inhaltlich erweitert werden.

Material

Einführung: Computer und Beamer für Präsentationsfolien

Baum bauen:

- Kopien der unter Punkt 2 beschriebenen Baum-Bauanleitungen (eine Kopie pro Teilnehmer*in)
- Kartons ca A5,
- Scheren, Klebstoff

Baum zeichnen:

- Zeichenblätter
- dicke und dünnere schwarze Stifte
- weitere Farbstifte oder Malfarben für Blätter und Früchte

Literatur zur Vertiefung

Munari, Bruno: Drawing a tree, Edizioni Corraini 1978

Lobe, Mira: Das Städtchen Drumherum, Jungbrunnen 1970

Schilk, Jochen: Die Wiederbegrünung der Welt - 50 Geschichten vom Bäumeplanzen, Drachen 2019

Ablauf

1. Fachlicher Input mit Schwerpunkten

Dauer: ca 20 Minuten

Die Expert*in erläutert die Bedeutung von Bäumen im Siedlungsraum:

Ein Baum trägt köstliche Früchte, produziert Sauerstoff, schützt vor Sonne und Wind, er ist Heilpflanze und bietet Futter und Lebensraum für viele Tierarten, und sein Holz wird vielfältig genutzt. Doch Bäume können auch Räume bilden. Sie können schützend wie ein Dach wirken und brauchen dort, wo sich Menschen bewegen, wenig Platz. Über den Köpfen der Menschen und unter der Erde sollen sie jedoch genug Raum zum Entfalten haben.

Danach beschäftigen sich die Schüler*innen durch die Darstellung von Bäumen mit dem Thema. Über das Zeichnen und Modellieren erlangen die Schüler*innen ein weiteres Verständnis über die Räumlichkeit von Bäumen.

2. Baum bauen

Dauer: ca. 40 Minuten

Die Schüler*innen bauen nach einer Bauanleitung der spanischen Baukulturgruppe „MausHaus“ aus einem A4 Blatt dreidimensionale Bäume und lernen dabei, den Raumbedarf von Bäumen über und unter der Erde erfassen: Der Stamm braucht vergleichsweise wenig Platz, Krone und Wurzeln sollen sich aber gut entfalten können. Aus den gebauten Bäumen der Schüler*innen können nun „BaumRäume“ gebildet werden: eine Allee, ein Park, eine Dorf- linde, ein Wald.

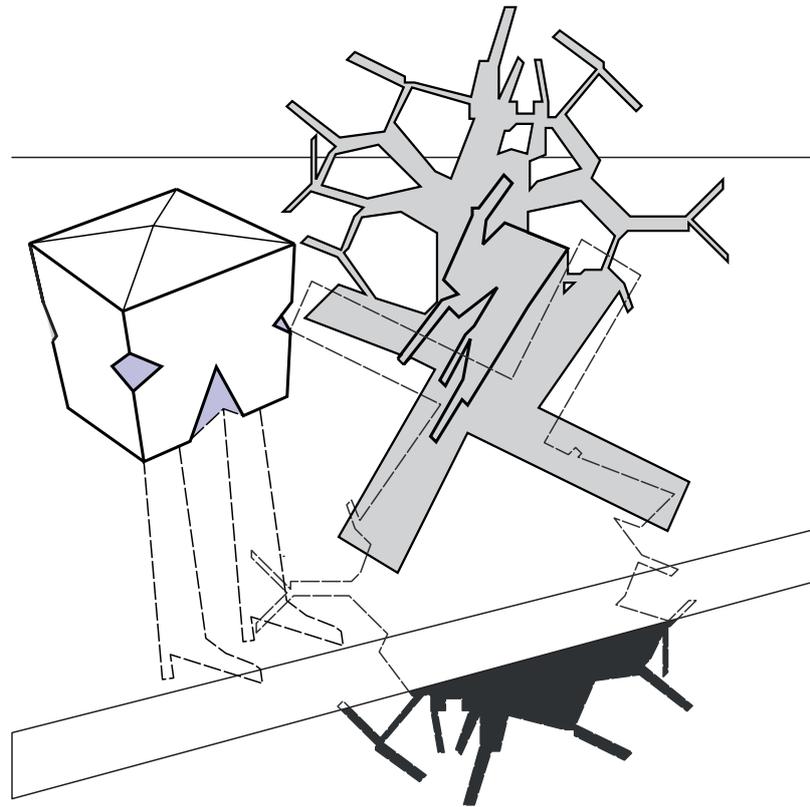
Bauanleitung

Die Gruppe MausHaus zeigt in ihrem Film anschaulich die Verwendung der Bauanleitung und bezieht auch das „Wachsen“ von Gebäuden in das Thema ein:

a-magazine.org/article-01-roots-raices-juuret/
Anleitung zum Kopieren (Seite 3):
amagazinedotorg.files.wordpress.com/2012/01/amag_article01.pdf

Und so geht`s

- Seite 3 der Arbeitsanleitung ausdrucken und auf (färbiges) etwas stärkeres Papier (ca. 120g) kopieren oder eigene Vorlagen zeichnen.
- Entlang der durchgehenden Linien schneiden bzw. einschneiden. Dadurch entstehen zwei Teile: der oberirdische und der unterirdische.
- Die eingeschnittenen Linien verdeutlichen das Verzweigen des Baumes. Entlang der strichlierten Linien einmal nach vorne und einmal nach hinten falten: die Baumkrone und die Wurzeln sind fertig!
- Um die Wurzeln realistischer wirken zu lassen, kann der Stammbereich eingekürzt werden.
- Zum Schluss den „sichtbaren“ und „unsichtbaren“ Teil jeweils oben und unten auf einen Karton oder auf die Tischplatte kleben.



Quelle: Gruppe MausHaus
a-magazine.org/article-01-roots-raices-juuret/

- Die Bäume können selbst gestaltete Blätter oder Früchte aus Papier erhalten.
- „BaumRäume“ bilden

Alternativ können „BaumRäume“ auch aus Brokkoli gebaut werden, der am Ende des Tages zu einer Suppe verkocht wird.

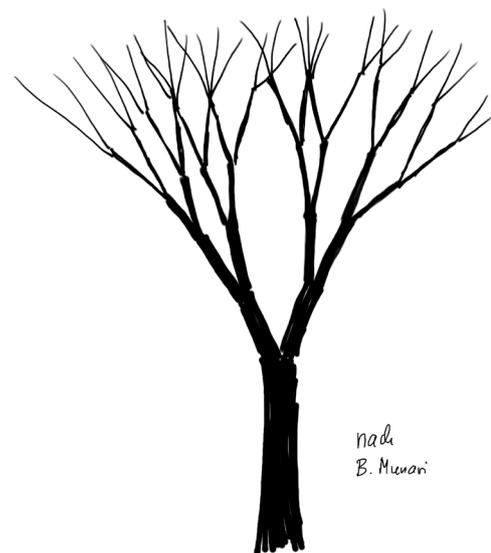
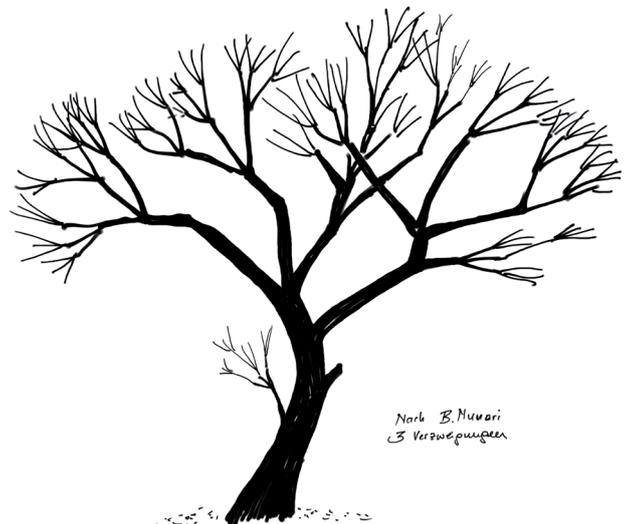
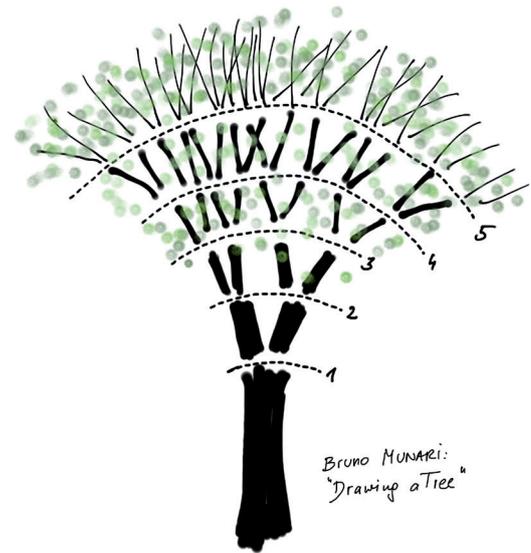
3. Baum zeichnen

Dauer: ca. 30 Minuten

Basierend auf der Idee von Bruno Munari (Drawing a tree; Edizioni Corraini 1978) soll das Wachstum eines Baums Stück für Stück zeichnerisch erfasst werden.

Jede*r kann einen Baum zeichnen! Wie bereits im Schritt davor wird deutlich, dass sich ein Baum durch das „Teilen“ des Stammes immer weiter verzweigt: der Stamm wird zu Ästen, die Äste zu immer feineren Zweigen.

- Wenn Starthilfe gebraucht wird, kann mit dem Buchstaben Y begonnen werden. Dieser kann so lang, kurz, breit, schmal, verschnörkelt oder gerade sein wie gewünscht. Auf den beiden erhobenen Armen geht die Zeichnung mit zwei kleineren Y weiter, die wieder zwei kleinere Y tragen.
- Dasselbe kann auch „unter der Erde“ fortgesetzt werden. Der Wurzelbereich sollte sich dabei gleich weit ausdehnen wie der Kronenbereich.
- Obwohl immer dieselbe Methode verwendet wird, sieht am Ende jede Baumzeichnung anders aus.
- Am Ende können auch Blätter und Früchte für die Bäume gezeichnet, gemalt, gedruckt,... werden.



4. Reflexion

Am Ende werden die Erkenntnisse aus dem Workshop mit der/dem Expert*in anhand folgender Fragestellungen reflektiert und diskutiert:

Welche Bedeutung haben Bäume im Siedlungsraum?

Welche besonderen Bäume kennen die Schüler*innen?

Wo sollte es noch mehr Bäume geben und warum?

Gibt es besondere Erlebnisse rund um das Pflanzen oder Fällen eines Baumes?

Eine Workshopanleitung von

Architektur-Spiel-Raum-Kärnten (Christine Aldrian-Schneebacher, Yasmin Stoderegger) und lenaplant (Lena Uedl-Kerschbaumer)